

treuer Diener aber warf sich ihm zu Füßen, rang die Hände und flehte ihn mit rührenden Worten an, den Geist ungestört zu lassen.

„Herr,“ sprach er, „mein Großvater hat mir schon vor vielen Jahren erzählt, daß drinnen im Berge ein verzauberter König säße, und wenn er sich sehen ließe, so sei der Untergang des gräflichen Geschlechtes nahe. Laßt von den Bauern die Keller und Gewölbe wieder zuwerfen und baut Euch ein Haus im Thale, dann geht wohl mit Gott Alles noch gut.“

„Geh' mir aus dem Wege, alter Hausnarr, mit deiner Großvatergeschichte!“ antwortete der Graf mit wildem Lachen und stieß den getreuen Mann mit der Faust vor die Brust, daß er zur Seite taumelte. „Mein Schloß will ich strahlend in Pracht oben auf dem Berge prangen sehen, und wenn zehn verzauberte Könige in dem Berge ihr Wesen trieben!“

Erst recht wild gemacht durch die Bitten des treuen alten Dieners, stürmte er den Berg hinauf und ging ohne Furcht dem unterirdischen Gewölbe zu, wo der König sitzen sollte mit der unbeweglichen schönen Jungfrau.

Er wollte erst geradezu hineingehen und mit dem Schwerte drein schlagen. Als er aber den Glanz und die Pracht des Königs und dessen ehrwürdige Greisengestalt erblickte, da wurde ihm ganz seltsam und hange um's Herz, mit gesenktem Schwerte blieb er in dem gewölbten Eingange der unterirdischen Halle stehen und starrte mit verwunderten Augen das seltsame Gebilde an.

„Bist du der Graf Hugo von Schildheiß?“ fragte ihn die Jungfrau, welche noch immer das Haupt des Königs mit ihren zarten Händen hielt.

„Ja, der bin ich!“ antwortete der Graf, der nach und nach wieder zur Besinnung kam. „Aber wer seid Ihr, und was habt Ihr in diesem Schlosse zu schaffen?“